

# Lebendiges Isselhorst



Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 4. Jahrgang, Nr. 6, September 1980

## Heimatfest



Seit über 20 Jahren finden sich die Bewohner des Kirchspiels Isselhorst zu ihrem traditionellen Heimatfest zusammen. Vom 12. bis 14. September wird das „freundliche Dorf“ wieder einmal Mittelpunkt und Treffpunkt für Alt- und Neubürger aus den Ortsteilen Ebbesloh, Hollen, Holtkamp, Isselhorst und Niehorst sein, um die enge Verbundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu hegen und zu pflegen. Die Atmosphäre dörflicher Gemeinschaft, ein intaktes und reges Vereinsleben, ist für viele Neuzugezogene das Argu-

ment für eine Ansiedlung im Kirchspiel. Das Heimatfest – alljährlich eine prächtige Gesamtleistung der im Kirchspiel etablierten Vereine – bietet daneben allen Vereinen eine gute Möglichkeit der Selbstdarstellung. Alljährlich wechselt die Verantwortung für den Kulturabend und für den „Bunten Rasen“ am Sonntag. In diesem Jahr zeichnet der Gesangverein Isselhorst für die Ausrichtung des Kulturabends verantwortlich, während für den „Bunten Rasen“ der Turnverein Isselhorst die Regie übernommen hat. Aber auch der

Fußballverein, die Landjugend, die Jugendfeuerwehr, der Gesangverein, die Kyffhäuserkameradschaft, das örtliche Rote Kreuz, die Werbegemeinschaft und der Holler Reiterverein sind am Sonntag beim bunten Rasen mit von der Partie, um den Kindern mit Geschicklichkeitsspielen und sonstigen Gags eine Freude zu bereiten. Ein besonderer Höhepunkt wird wieder der Festumzug am Sonntag sein. Die Vereinsvorstände haben sich bemüht, ihn attraktiver zu gestalten, und zwar werden erstmals 6 geschmückte Festwagen den Zug begleiten. Einige Fußgruppen, u. a. die Laienspielschar des Schützenvereins Niehorst und Mitglieder der Werbegemeinschaft in zünftiger Handwerks-tracht werden das Bild bestimmt bereichern.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, helfen Sie mit, das Heimatfest 1980 erfolgreich zu gestalten und nehmen Sie teil an allen Veranstaltungen. Abschließend noch eine besondere Bitte: Denken Sie an die Ausschmückung unseres Dorfes. Sie bereiten den ausrichtenden Vereinen, den Organisatoren und letztlich auch den Besuchern damit eine große Freude.

R. Dolz  
Beauftragter der örtlichen  
Vereine für das Heimatfest

Herr Ministerpräsident Johannes Rau war ursprünglich als Schirmherr oder Redner für das diesjährige Heimatfest im Gespräch. Das haben wir zum Anlaß genommen, ihn um ein Grußwort zu bitten. Da die Veranstalter befürchteten, daß ein so prominenter Gast den örtlichen Rahmen sprengen würde, haben sie dann doch von einer Einladung abgesehen.

**DER MINISTERPRÄSIDENT  
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN**



Grußwort

Zum diesjährigen Heimatfest im Lebendigen Isselhorst begrüße ich alle Teilnehmer herzlich.

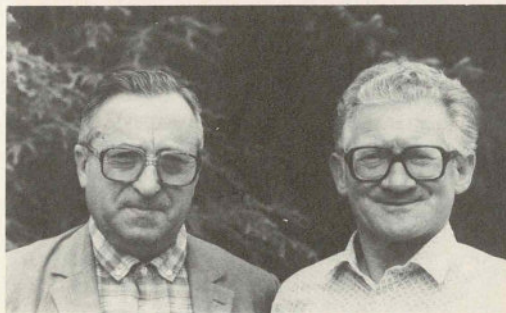
Ich freue mich, daß die Bürger von Isselhorst aus einem wohlverstandenen Heimatgedanken heraus die Gemeinschaft miteinander fördern und pflegen. In unserer heutigen technisierten Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit der drohenden Vereinsamung entgegenzuwirken. Unsere Städte und Gemeinden können nur dann wirklich Heimat sein, wenn sich jeder um gute Nachbarschaft zu seinem Nächsten bemüht. Ich bin sicher, daß dieses Heimatfest sehr dazu beiträgt.

Den Veranstaltern möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihre Initiative und ihren Einsatz danken, mit dem sie dieses Fest erst ermöglicht haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude, anregende Gespräche und hoffe, daß Sie die Möglichkeit nutzen, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen.

( Johannes Rau )  
Ministerpräsident  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Für Pierre Prévost liegt ein Stück Heimat in Deutschland Eine Freundschaft fürs Leben



Pierre Prévost mit Freund und Gast-geber Otto Meinert.

Was Städte-Partnerschaften erst dreißig Jahre später vermochten, entspann sich in Holtkamp während einer Zeit, die alles andere als völkerverbindend war. 1943, da Ausmaß und Folgen des Krieges auch hier spürbar wurden, begann eine deutsch-französische Freundschaft, die durch gegenseitige Besuche und ständigen Briefkontakt bis heute nichts von ihrer Herzlichkeit verlor. Ihren Anfang nahm die Geschichte im August 1943, als der noch junge Theologiestudent Pierre Prévost dienstverpflichtet

nach Bielefeld kam. Zunächst in den Lagern Waldkrug, Heeper Fichten und Johannisberg, übernahm ihn die Firma Dürkopp, deren Betriebsstätte wegen zunehmender Bombenangriffe in die Ummelner Bleiche verlegt wurde. – Vielleicht um die schmalen Lagerrationen aufzubessern, aber auch die Freizeit sinnvoller zu nutzen, bewarb sich Pierre bei seinem Vorgesetzten um zusätzliche Arbeit auf dem Land. Der kleine Hof Johanne Meinert in Holtkamp, wo der Mann verstorben und die fünf

Söhne an der Front waren, schien ihm geeignet, sich hier nützlich zu machen. Schon bald gehörte der junge Franzose zur Familie. Sein Fleiß und freundliches, zurückhaltendes Wesen machten ihn schnell auch bei anderen Holtkämpfern beliebt. Doch eine Begegnung sollte den Ausschlag geben, daß die Verbindung zu Ostwestfalen nicht mehr abriß: der Fronturlaub Otto Meinerts. Er war damals Soldat in Frankreich, beherrschte die Sprache dieses Landes, war mit Pierre Prévost gleichaltrig, und aus dem ersten Sehen wurde eine Freundschaft fürs Leben.

Mit den Wirren des Kriegsendes verloren sich zunächst beide aus den Augen. Pierre fand auf Umwegen den Weg in die Heimat, Otto Meinert blieb bis 1948 in französischer Gefangenschaft. – Um sein Theologiestudium zu beenden, ging Pierre Prévost im Dezember 1945 nach Palestina. Fern ab von dem kriegszerstörten Europa forschte der junge Franzose sofort nach dem Verbleib seines deutschen Freundes. Es dauerte nur Wochen, da war der Kontakt wiederhergestellt. Nun wechselten die Briefe über weiteste Entfernungen, denn nach einigen Zwischenstationen, wie einer Lehrtätigkeit in Frankreich, der Mitarbeit an christlichen Jugendzeitschriften und einer Schulleitung in St. Palais im Basenland, folgte eine sechsjährige Tätigkeit in der Mission, die den Geistlichen nach Afrika an die Elfenbeinküste verschlug. Hier war er maßgeblich daran beteiligt, daß auch in diesem Land des schwarzen Kontinents Lehrerausbildungsstätten entstanden. Die weite Distanz hat in den Jahren nie seine Sympathie für Otto Meinert und die Holtkämpfer mindern können. Im August 1969, kurz zuvor mußte Pierre Prévost aus gesundheitlichen Gründen seinen Afrika-Aufent-

### Gaststätte „Zum Stemmer“

Inhaber: Heinrich Hanneforth

Gütersloh-Ebbesloh, Haller Str. 455

Im Ausschank:



**Herforder Pils**  
ein stolzer Genuß!

halt beenden, schien ihm, wie er sagte, die Zeit gekommen, erstmals wieder seine „zweite Heimat in Deutschland“ zu besuchen. Diese Begegnung mit alten Bekannten war so eindrucksvoll, daß sich ab da die persönlichen Bindungen noch vertieften. Auch die Jahre 72 und 75 führten Pierre nach hier. Aber Höhepunkt der Reisen nach Ostwestfalen war die letzte, vor wenigen Tagen. Es galt seinen 60. und die Geburtstage dreier gleichaltriger Freunde zu feiern, was im familiären Kreis bei Niermann geschah. Dabei kam ein kleines Büchlein auf den Tisch, in das der junge Franzose damals alle seine Eindrücke und Erleb-



nisse niederschrieb. Säuberlich mit Bleistift steht dort das Freudige neben dem Leid des Krieges; auch sind in ihm Angaben vermerkt, die dieses Tagebuch zu einer Fundgrube für Geschichtsinteressierte machen könnte. Am 2. September fuhr Pierre Prévost zurück nach Lourdes, wo er in einem Nachbarort, am Fuße der Pyrenäen, heute die Pfarrstelle betreut. – Nur wer seine Freude miterlebt, wenn er hier auf Besuchen alte Bekannte wiedertrifft, kann verstehen, daß „Holtkamp“, wie er sagt, „für ihn ein Stück Heimat und die Meinerts auch seine Familie sind“.

M. Carnap

## Kirchspiel Isselhorst

Melodie: Hohe Tannen weisen die Sterne

Wenn vom Kirchturm aus unserem Dörfchen  
Die Glocken läuten: Der Sonntag ist da,  
Wissen die Menschen von fünf Gemeinden,  
Daß für SIE dieses Läuten geschah.  
Und von überall, in Sonntagskleidern,  
Verehren die Menschen diesen herrlichen Tag.  
Denn den siebenten Tag, den sollt Ihr ruhen,  
Den hat der liebe Gott uns zugesagt.

Es geht 'ne Kunde von Munde zu Munde:  
In Holtkamp wird ein Osterfeuer sein.  
Dazu ladet zur Abendstunde  
Herzlich ein, der Schäferhundeverein.  
Und die Funken leuchten auf wie Sterne.  
Das wollen die Eltern und ihre Kinder seh'n.  
Und auf dem Heimweg kann man in der Ferne  
Immer noch den roten Himmel seh'n.

In jedem Jahr wird's wieder mal Mai sein  
Und in Hollen steigt's große Turnier,  
Daß ein jeder möchte mit dabei sein  
Wünscht sich von Herzen der Reitsport von hier.  
In Nordrhein-Westfalen da weiß jeder Reiter,  
Bald werden in Hollen die Sieger geehrt.  
Und jeder möchte miterleben,  
Was dieser große Tag uns dann beschert.

Ebbesloh hat die Wälder und Felder,  
Hat die Pferde, den Reiter, das Gestüt,  
Und die Menschen, die hier auch leben  
Haben meistens ein gutes Gemüt.  
Ihre Jäger sind auch Heger.  
Möchten sich gern am Wilde erfreun.  
Denn ohne Tiere im Revlere  
Braucht man nicht unbedingt ein Jäger sein.

In den Niehorster Wäldern ist zu lesen:  
Hier ist Vogelschutzgebiet.  
Man versucht hier zu erhalten,  
Was von der Vogelschar noch übrig blieb.  
Beim Ortswirt Kunstmann, schießen die Schützen  
Jedes Jahr den Holzapfeler ab.  
Dadurch bekommt man einen Schützenkönig  
Den im Kirchspiel sonst noch keiner hat.

Ein blühendes Kornfeld an der Lutter  
Ist ein Zeichen: Der Sommer ist da.  
Das Heu, es duftet in den Wiesen,  
Denn gut meint's die Sonne, der Himmel ist klar.  
Jeden Abend da leuchten die Laternen  
Im kleinen Kirchspiel romantisch schön.  
All die Pärchen, die haben sich so gerne  
Sie wollen gar nicht mehr nach Hause geh'n.

Heinrich Feldmann



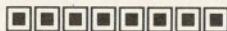
Diplom BDK  
**Hannelore  
 Thoma**  
 Kosmetikerin

●

Individuelle Hautdiagnose  
 Gesichtsbehandlung, Peeling  
 Depilation, Wimpern-  
 und Brauenfärbung  
 Hand- und Nagelpflege  
 Kleines und großes Make-up  
 Beratung und Verkauf

●

Kupferweg 6 - 8  
 4830 Gütersloh 12 (Isselh.)  
 Tel. 05241/67466



## Porreesalat

1 Stange Porree wird in Ringe geschnitten, 1 Apfel mit der Schale geraspelt, 1 Dose Ananas in Stücke geschnitten und alles zusammen mit 1 Dose Mandarinen und 1/2 Tasse Rosinen vermischt.

Darüber gibt man eine Marinade aus 7 Eßl. Öl, 2 Eßl. Essig, 1 Prise Salz, 1 Messerspitze weißen Pfeffer und dem Saft der Ananas.

*Ingrid Lemke*

Westfälische  
**PROVINZIAL**-Versicherungen

**Bethlehem - Isselhorst**

Auf dem Felde 5 • Telefon 6256

## Patronatsfest „Maria Königin“ in Isselhorst

Am Sonnabend, dem 9. August 1980, feierten die Isselhorster Katholiken das Fest der Patronin ihrer Kirche, „Maria Königin“. Die ganze Gemeinde war hierzu eingeladen.

Den Auftakt bildete der Festgottesdienst, der vom Ummelner Kirchenchor unter der Leitung von Hugo Ernst gestaltet wurde. Ab 18 Uhr spielte der Evangelische Jungposaunenchor unter der Leitung von Helmut Koch auf dem Kirchplatz. Den Gemeindemitgliedern wurden Kaffee und Kuchen, belegte Brötchen und Getränke serviert. Auch die später angebotenen Würstchen fanden reißenden Absatz.

Die Kinder konnten sich bei allerlei Spielen belustigen sowie beim Ponyreiten auf dem angrenzenden Spielplatz, das sehr großen Anklang fand.

Zur Unterhaltung der Gäste sang der Kirchenchor Ummeln auch im Freien noch einige Lieder. Eine Kindergruppe der Gemeinde erfreute die Isselhorster mit dem lustigen Theaterstück „Die Perle“, einstudiert von den Gruppenleiterinnen Frau Groß und Frau Schürkemper.

Zum ersten Mal konnten die Katholiken von Isselhorst die Mittellungen der Gemeinde in Ruhe in dem neuen Schaukasten lesen, der seit Anfang August vor der Kirche steht. Darin werden die Gottesdienste sowie die Ver-

anstaltungen der Gruppen und Kreise jede Woche veröffentlicht. Auf Bildern aus dem früheren Gemeindeleben fanden sich manche – etwas verjüngt – wieder.

Bei diesem Fest hatten die Isselhorster Katholiken wieder einmal Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen; und man hatte den Eindruck, daß diese Möglichkeit auch genutzt wurde.

Dem Zweck des Kennenlernens der Gemeindemitglieder untereinander dienen auch die praktischen Kurse, die von der

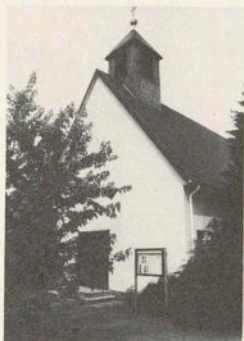


**Nähmaschinen  
 HANDWERK**

**Industrie- Nähmaschinen  
 Gewerbe- Nähmaschinen  
 Haushalts-Nähmaschinen  
 Vertrieb + Kundendienst**

eigene Werkstatt  
 Reparaturen aller Fabrikate

Spexarder Bahnhof 9  
 4830 Gütersloh 1  
 Telefon 0 52 41/4 88 82  
 gute Parkgelegenheit



Gemeinde durchgeführt werden. Am Mittwoch, dem 27. August, beginnt um 19.30 Uhr ein Nähkursus für Fortgeschrittene und am Montag, dem 20. Oktober, 19.30 Uhr, ein Makramee-Kursus. Gekocht wird ab September wieder alle vier Wochen in der Familienbildungsstätte Gütersloh, Unter den Ulmen 23, und zwar am Mittwoch, dem 3. September 1980, 15 Uhr, „Zu später Stunde schnell was Feines“; Donnerstag, den 2. Oktober 1980, 19 Uhr, „Fremdartige Gemüsesorten“; Dienstag, den 11. November 1980, 15 Uhr, „Weihnachtliches Festmenü“. Anmeldungen zu jedem Kurs bzw. zum Kochen sind noch möglich bei der Gemeindefeieranten, Frau Ellinor Fliegner, In den Knüpen 2, Telefon 65 52, 6 76 58 oder im Pfarrbüro Blankenhagen 3 64 83. Dort können Interessierte auch nähere Einzelheiten erfahren.

## Geburten

29. 7. Christian und Dirk Bettermann, Münsterlandstraße 112  
5. 8. Diane Müller  
Am Röhrbach 319

## Festwoche

Die Festwoche „100 Jahre Kirchneubau Isselhorst“ war eine Woche festlicher Veranstaltungen, die uns Isselhorstern, aber auch unseren Gästen, viel Freude gemacht hat. Vom Jugendgottesdienst am Samstagnachmittag bis zum Großen Zapfenstreich am Abend des übernächsten Sonntages reihte sich ein Höhepunkt an den anderen, die durchweg mit zahlreichem Besuch gewürdigt wurden.

Dabei standen die nicht musikalischen Veranstaltungen unter zwei Leitsätzen: „Die Kirche in der Zeit und ihrem Wandel“ und „Die Kirche aktuell“. Den Wandel machte der Altpräses D. Thimme deutlich in seiner Festpredigt über das Wort aus dem Johannes-Evangelium „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Er verglich das Heute mit der Lage vor hundert Jahren. Damals mußte die arme Gemeinde Sammler ausschicken, um die Mittel für ihren Kirchneubau aufzutreiben – heute ist sie selber die Gebende: Die Kollekte ging zur Hälfte an die Patengemeinde in der DDR, zur Hälfte nach Indien.

Ut aulen Dagen plauderte Pfarrer Dr. Kleßmann aus Bielefeld und begann mit dem Ausspruch eines Gütersloher Bauern: Von dage chift' chaut Wiär, de Klocken sin so helle van Isselhorst.“ Einen Festvortrag mit plattdeutschen Einlagen anzureichern, wäre vor einigen Jahren noch eine Zumutung gewesen, heute kam das ausgesprochen gut an.

Schließlich fanden Wilhelm Eckelkamp und Ortwin Schwengebeck ein so volles Haus vor, daß es eine Selbstverständlichkeit war, den Dia-Abend eine Woche später noch einmal zu wiederholen.

Ihre Aktualität bewies die Kirche im Gespräch über die Generationen, an dem sich die Konfirmanden und ihre Eltern beteiligten; mit Kirchenmusikdirektor Simoneit sang man alte und neue Lie-



kalte Buffets  
Lieferung frei Haus  
Grill-Spezialitäten

Raststätte Martinsklause  
Familie Hollmann  
Münsterlandstr. 347  
483 Gütersloh 12 / Niehorst

☎ 0 52 41 / 3 59 13

der, die Frauengruppen der Gemeinde trafen sich mit einer Anzahl auswärtiger Gäste zu



einem Vortrag, der die eigene Arbeit beleuchtete. Der Jungscharnachmittag bot ein farbenfrohes Bild, als alle Kinder ihre bunten Luftballons steigen ließen, und die Besucher des Missionsgottesdienstes am letzten Sonntag konnten den Bericht von Herrn D. Arputharaj hören, der in seiner Heimat „vor Ort“ Christentum praktiziert.

Das indische Ehepaar waren die von weitest hergekommenen Gäste. Daneben hatte der Posaunenchor seine Gastgeber aus Broxtowe jetzt zu einem Gegenbesuch eingeladen, die sich bei uns offensichtlich wohl gefühlt haben. Im übrigen waren zum Sonntagmorgen alle jene ins Gemeindehaus zum „gemütlichen Beisammensein“ geladen, die irgendetwas mehr mit der Kirche zu tun haben bzw. gehabt haben, als „nur“ Gemeindeglied zu sein. Dabei überbrachte das originellste Geschenk Herr Vikar Eppelt von der Gemeinde Mariä Königin: ein Stück Teppich, stellvertretend für jenen, den die katholische Kirchengemeinde zur Ausstattung ihrer Schwesternkirche beisteuern wird. Er überreichte es mit der Bemerkung, daß beide Gemeinden unterwegs seien. Da der Weg der Christen

# Henrich Schröder

**Haller Straße 236  
4830 Gütersloh 12  
Telefon (0 52 41) 6 73 48**





**HEIZUNG · LÜFTUNG · SANITÄR**

oft hart und holprig sei, solle der Teppich dazu beitragen, wenigstens den Weg in die Kirche angenehmer und leichter zu machen.

So kam bei diesem Jubiläum nicht nur die Vergangenheit zu Wort, wurde nicht nur gefeiert. Es war alles in allem ein bunt gemischter Strauß kultureller, theologischer und – im weitesten Sinn – seelsorgerischer Angebote, die gezeigt haben, was

unsere Kirche heute ist. Doch auch Blumen wirken nur, wenn sie ansprechend gebunden sind. Ein Gast aus Gütersloh sprach es aus: „Zu Ihrem Pastor kann man Sie nur beglückwünschen.“

*S. Lütkeimer*



Herausgeber: Karl Mumperow,  
Isselhorster Straße 426  
4830 Gütersloh 1, Ruf: 6 74 25  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Manfred Carnap, Nickelweg 21,  
4830 Gütersloh 1, Ruf: 64 84  
Druck (außer Satz und Montage):  
Druckerei zum Sticking, Gütersloh

**Leckerer Aufschnitt in  
allen Preislagen!**

**Probieren Sie unsere Dauerwurst  
mit ganzen grünen Pfefferkörnern  
und den milden mageren Schinken!**



**Willy Osthus**

Isselhorster Straße 380 · Ruf 6163/64

**Das Haus der westf. Wurstspezialitäten**

# Die AIB informiert.

Die nebenstehende Skizze ist eine Verkleinerung des Ortskern-Bebauungsplanes. Das Original hängt im 6. Stock des Rathauses in einem offenen Raum. (s. „Planung für den Bürger“, LI Nr. 9, 1979) Hier kann man sich ungestört in ihn vertiefen und, sofern man Fragen hat, den zuständigen Sachbearbeiter, dessen Name angegeben ist, in seinem Dienstzimmer aufsuchen. Das empfiehlt sich schon deshalb, weil die offizielle Begründung nur summarisch ist und wenig hergibt. Einsprüche oder, wie es offiziell heißt, Anregungen und Bedenken, müssen bis zum 17. September 1980 vorgebracht werden.

Die Stimmzettel der Bürgerbefragung, die bis jetzt unter Verschluss bei einem Notar gelegen haben, werden ebenfalls bis dahin der Verwaltung übergeben werden, damit sie auch offiziell bei der weiteren Behandlung berücksichtigt werden können.

Das Ergebnis ist inzwischen mit allen drei Fraktionen erörtert worden. Die Reaktionen waren unterschiedlich. Sie reichen vom bereitwilligen Einverständnis über die Bereitschaft, sich mit ihm auseinanderzusetzen und offensichtlicher Gleichgültigkeit bis zur Absicht, sich über den Bürgerwillen hinwegzusetzen. Ein Erfolg ist dennoch unverkennbar: Die Meinung der Iselhorster Bürger wird ernst genommen. Man kann sie nicht mehr übergehen, aber man will im Rat abwarten, was noch an Einsprüchen aus der Bevölkerung kommt und sich erst dann abschließend entscheiden.

Die zukünftige bauliche Entwicklung im Ortskern und damit auch das Schicksal unseres Ortsteiles überhaupt hängt also jetzt davon ab, wie wir die Chance zur Stellungnahme nutzen. Auch die dieser Auflage beigelegten Vordrucke sind gültig, wenn die betreffenden Punkte nur angekreuzt sind und das Schreiben mit Absender und Unterschrift versehen ist.

---

Der Bebauungsplan hängt auch im Schaukasten der Zweigstelle der Sparkasse Gütersloh sowie im Schaufenster vom Schuhhaus Kamann.

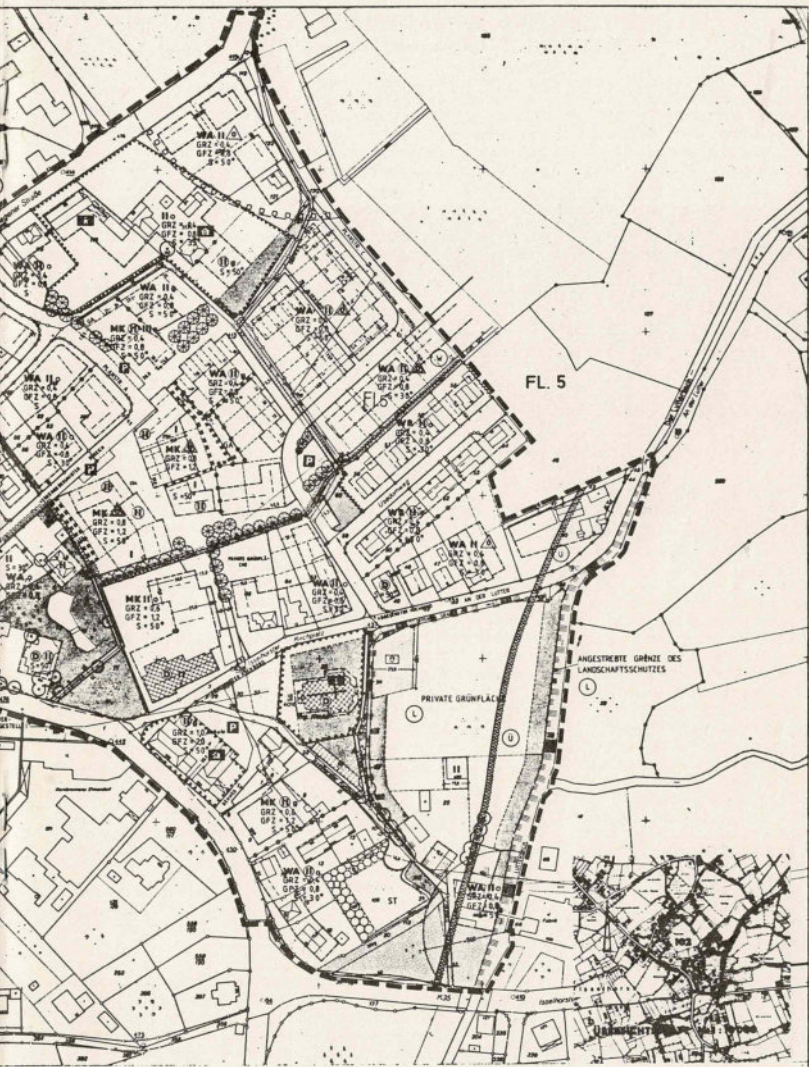
---

## Der Renner der Festwoche

Aus Anlaß des Jubiläums hat die Kirche eine Serie Untersetzer mit den Wappen der Kirchspielgemeinden sowie einige Wandfliesen mit Motiven der Jubilarin herausgebracht. Als die begehrteste erwies sich die mit der Ansicht des Pfarrkamps.







# Bürger und Kommunalpolitik

Gespräch mit Ministerpräsident Johannes Rau

*LI:* Herr Rau, die Beteiligung des Bürgers an dem politischen Willensbildungsprozeß ist eines der Hauptanliegen Ihrer Regierung und – wie ich annehme – auch Ihrer selbst. Dieses Anliegen

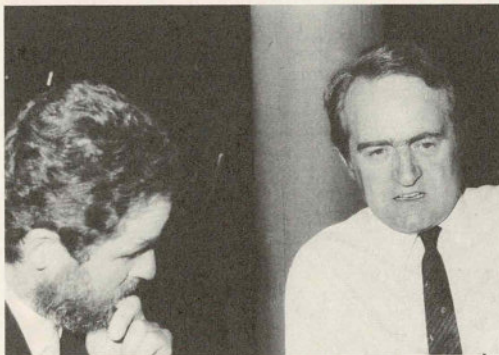
einzuspielen, so müssen auch diese neuen Beteiligungsmöglichkeiten des Bürgers erst geübt werden. Ich selber komme aus einer Stadt, in der es die offene Planung nach dem Bundesbau-

Hinsicht?

*R:* Es ist so, daß dadurch, daß ich die Bürger auffordere, sich zu engagieren, natürlich auf mich auch eine Fülle von Briefen und Anrufen zukommt, die kaum zu bewältigen ist. Darunter stöhnen manche meiner Mitarbeiter. Das kann ich gut verstehen. Aber wenn ich mir dann ansehe, wie vieles erledigt wird und wie vielen Bürgern wirklich geholfen werden kann, dann bin ich auch wieder denen dankbar, die mir das möglich machen.

*LI:* Durch die kommunale Neuordnung sind größere Gebiets-einheiten geschaffen worden und daher ist zumindest der räumliche Abstand der Verwaltung zum Bürger vergrößert worden. Sieht die Landesregierung heute die Kommunalreform etwas kritischer?

*R:* Das was an kommunaler Neugliederung geschehen ist, das kann man jetzt nachträglich nicht in Einzelfällen bewerten. Würden wir es heute noch einmal machen, geschähe vielleicht das eine oder andere nicht mehr so wie damals, denn natürlich wurden Kompromisse gefunden, aber es kommt jetzt darauf an, daß sich das stabilisiert und deshalb sind keine neuen kommu-



muß vor allem auch auf Gemeindeebene umgesetzt werden in die Praxis. Dazu sind das Bundesbaugesetz und die Gemeindeordnung geändert worden, aber in der Praxis sieht das so aus, daß die Einrichtung von Einwohnerfragestunden und Einwohner-versammlungen, auch wenn sie in die Satzung aufgenommen worden sind, von den Städten nicht genügend publiziert, um nicht zu sagen totgeschwiegen, werden. Widerspricht das nicht Ihren Bemühungen?

*R:* Ich glaube, man muß Geduld haben auch mit den Kommunalpolitikern. Wir sind in Nordrhein-Westfalen mit der neuen Gemeindeordnung am weitesten gegangen von allen Bundesländern. Das ist unbequem auch für die, die in der Politik Verantwortung tragen und so, wie die bisherige Gemeindeordnung Jahrzehnte gebraucht hat, um sich

gesetz schon zu Zeiten gab, als sie im Bundesbaugesetz noch nicht vorgeschlagen war. Ich kann mir Kommunalpolitik ohne diese Beteiligung des Bürgers schon gar nicht mehr vorstellen. Ich glaube, daß das in fünf Jahren in allen Gemeinden so sein wird,

aber diese Teststrecke der neuen Gemeindeordnung müssen wir miteinander gehen.

*LI:* Ich könnte mir denken, daß den Verwaltungsbediensteten die Beteiligung des Bürgers unbequem ist. Sie sind auch Chef einer Verwaltung. Was sagen Ihre Untergebenen zu den Ansichten ihres Chefs in dieser

nalen Neugliederungen vorgesehen. Sie müssen bedenken, daß die Entfernung der Verwaltung vom Bürger, soweit sie eine räumliche Entfernung ist, auch damit zusammenhängt, daß wir sonst Kostensteigerungen zu verkräften gehabt hätten, die uns die Mittel für andere und wichtigere Aufgaben genommen hätten.

**Reinhard Uthoff** Sandgrube, Transporte,  
Radladerarbeiten

Isselhorster Str. 270 - Tel. 6 7274

*LI:* Die Bürgernähe ist ja inzwischen Bekenntnis aller Parteien geworden. Nun sieht es in der Praxis da auch etwas anders aus. Wir haben hier eine Bürgerbefragung durchgeführt, und Vertreter der Parteien neigen dazu, sich darüber hinwegzusetzen.

*R:* Thomas von Aquin hat sich zu dem Thema schon abschließend geäußert. Er hat gesagt: „Der Mißbrauch einer Sache darf ihren Gebrauch nicht diskriminieren“, d. h. die Tatsache, daß es immer wieder Versäumnisse gibt, daß es immer wieder mangelnde Bürgernähe gibt, darf nicht zu einem Vorwurf gegen alle gemacht werden, sondern die muß umgesetzt werden in eine Ermutigung derer, die sich um mehr Bürgernähe bemühen.

*LI:* Herr Rau, was halten Sie von Bürgerinitiativen?

*R:* Bürgerinitiativen zeigen immer ein Defizit in den Parteien und sind deshalb wichtig, damit die Parteien nicht müde werden. Andererseits kann nicht eine Sache schon deshalb gut sein, weil eine Bürgerinitiative sie vorträgt, sondern man muß zum Kern dieser Sache vorstoßen und muß fragen, ob es sich um ein berechtigtes Anliegen handelt und um ein erfüllbares Anliegen, und da müssen sich die Bürgerinitiativen genauso der Kritik stellen wie die politischen Parteien.

*LI:* Unsere Zeitung heißt „Lebendiges Isselhorst“ und das bedeutet in unserem – örtlichen – Bereich auch „lebendige Demokratie“. Kann eine solche Orts- oder Ortsteilzeitung Ihrer Meinung nach dazu beitragen, das Leben an der Basis demokratischer zu gestalten?

*R:* Das kann ich mir gut vorstellen. Da, wo es solche Ortsteile gibt, die noch Geschlossenheit haben, da ist der lokale Bezug außerordentlich wichtig, nur läßt sich das nicht in alle Städte und Gemeinden übertragen. Ein großer Teil der Bürger liest den Lokalteil der Zeitung noch vor

Schlossermeister  
H. Martenvormfelde  
Treppengeländer, Balkongitter  
Stahltüren und -tore  
Reparaturen

Krullsweg 74 · Tel. 64 57

**Wir bieten an:**

Demnächst in Isselhorst:

6 Eigentumswohnungen  
an zentraler ruhiger Wohn-  
lage im Ortskern

Wohnungsgrößen:

4 Wohnungen a 80 qm  
2 Wohnungen a 60 qm

Auskünfte erteilt:



Spar- und Darlehnskasse  
Isselhorst eG

den Weltnachrichten und ich kann das gut verstehen, und ich habe das nicht zu kritisieren, deshalb ist jedes Organ, das Menschen in Wohnnähe miteinander verbindet, ein ganz wichtiges Mittel zum Gespräch untereinander.

**LI:** Herr Rau, Sie sprachen eben von Ihrer Oberbürgermeisterzeit, daß eine Bauplanung ohne Bürgerbeteiligung nicht gut funktioniert. Gibt es für das Mehr an Demokratie noch andere Gründe als ein totales Ernstnehmen des Grundgesetzes, handfeste, reale Gründe der Zweckmäßigkeit?

**R:** Es ist zweckmäßig, eine Stadt so zu bauen, wie die Bürger sie sich wünschen, aber die Summe aller Bürgerwünsche ergeben noch keine Stadt. Deshalb müs-

sen Entscheidungen getroffen werden. Diese Entscheidungen darf man nicht abhängig machen von der jeweiligen Stimmung bestimmter GG-Gruppen der Bürger. Aber diese Stimmungender Gruppen der Bürger einzubeziehen in den Willensbildungsprozeß, das halte ich für unverzichtbar.

**LI:** Ihr Bemühen um mehr Demokratie ist so etwas wie Demokratisierung von oben, und der Bürger, der sich einer mächtigen, einer starren, unnachgiebigen Verwaltung und dem Kräftespiel der Parteien gegenüber sieht, sieht sich ohnmächtig und neigt schnell dazu zu resignieren: „Die da oben machen ja doch, was sie wollen.“ Können Sie dem Bürger ein Wort sagen, was er

tun, wie er sich verhalten soll?

**R:** Zunächst einmal ist mir Ihre Beschreibung der Verwaltung zu pauschal. Ich kann als Ministerpräsident nicht beurteilen, welche Verwaltung wie starr und autoritär ist. Das steht mir nicht zu. Aber ein pauschales Urteil über die Verwaltung, wie Sie es aussprechen, halte ich nicht für berechtigt. Ich glaube, daß der Bürger deutlich machen muß, wenn er ins Rathaus, wenn er zur Behörde geht, daß diese Behörden Dienstleistungsbetriebe für den Bürger sind. Dazu gehört auch der selbstbewußte Gesprächspartner und dazu gehört, daß beide Seiten sich gegenseitig respektieren.

**LI:** Herr Rau, ich danke Ihnen!

## Rudolf Bethlehem

Elektroanlagen - Wärmepumpenheizungen  
Planung - Ausführung - Kundendienst

4830 Gt-Jsselhorst, Außenheideweg Tel. 05241 67596



### „Seine Majestät jeruhten huldvoll und jnädigst nach unten zu winken . . .“

So ähnlich hieß es in zeitgenössischen Presseberichten, als Wilhelm II. und seine Gemahlin am 24. Oktober 1900 höchstselber mit der Wuppertaler Schwebebahn auf kaiserliche Probefahrt gingen. – Der historische Wagen Nr. 5 ist trotz zweier Kriege der Nachwelt erhalten geblieben, er schwebt heute als „Wuppertals gute Stube“ zu besonderen

Anlässen wieder über die 13,3 km lange Strecke. – Majestäten sind inzwischen allerdings rar geworden, nicht aber der Wunsch, ein bißchen nostalgisch zu träumen.

Die Isselhorster AWO beendet ihre diesjährigen Tagesausflüge mit einem Besuch Wuppertals und des Bergischen Landes. – Was für die Stadt an der Wupper

seit fast 80 Jahren das lebenswerte Wahrzeichen ist, für den nüchternen Verkehrsexperten ein besonders sicheres Massenbeförderungsmittel, wurde für die Reisegruppe aus Isselhorst ein erster Höhepunkt ihres Ausflugs: die Fahrt mit dem „Kaiserwagen“ der Schwebebahn. Wie vor acht Jahrzehnten Seiner Majestät, lag, zumindest per-

spektivisch betrachtet, Wuppertal diesmal auch den Ostwestfalen zu Füßen.

Nächste Station war der Zoologische Garten, man zählt ihn zu den landschaftlich am schönsten gelegenen in der Bundesrepublik. Er wird jedes Jahr von über 1 Mio. Menschen besucht. Den Isselhorstern gefiel vor allem die Großzügigkeit dieses 20 ha weitläufigen Geländes, in das sich die vorbildlich gepflegten Tieranlagen unaufdringlich einfügen.

Auch einer weiteren Attraktion des Bergischen Landes galt das bewundernde Interesse der Isselhorster AWO-Mitglieder: der Müngstener Brücke. Am 15. Juli 1897 für den Verkehr freigegeben, überspannt sie in 107 m Höhe und 500 m Länge das Tal der Wupper. Damals nannte man sie mit Recht ein technisches Meisterwerk;

Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke ist sie bis heute geblieben. Die Müngstener Brücke verbindet die beiden auf Sichtweite liegenden, aber durch eine Schlucht getrennten Städte Solingen und Remscheid miteinander; durch ihren Bau verkürzte sich der Schienenweg von 44 km auf 8 km.

Ein kleines, verträumtes, typisch Bergisches Städtchen mit schmucken Schieferhäusern und liebevoll gepflegten Vorgärten, über denen eine mächtige Burganlage thront, war das letzte Ziel der Reisegruppe: Schloß Burg an der Wupper. Graf Adolf I. begann 1118 mit der Errichtung dieses gewaltigen Komplexes; Engelbert II., bekannter und baulustiger Erzbischof von Köln und Verweser des Heiligen Römischen Reiches, gestaltete sie während seiner kurzen Herrschaft (1218–1225) zu seiner Hofburg um. Noch danach blieb sie der Sitz der Grafen von Berg, die später durch Heirat auch mit unserer Ravensburg verbunden waren.

Klarblauer Himmel und strahlender Sonnenschein, im Bergischen Land nicht immer eine



Isselhorster im „Kaiserwagen“ der Wuppertaler Schwebebahn.

Selbstverständlichkeit. Vielleicht tragen sie mit dazu bei, daß die Isselhorster, nach der ersten Begeisterung zu urteilen, später vielleicht noch einmal den Weg in diesen schönen Landstrich finden.

M. Carnap

## Eheschließungen

1. 8. Rolf Ortmeier  
Isselhorster Kirchplatz 5  
und  
Gerda Schütthoff  
Kupferweg 17

6. 8. Jörg Flöthmann  
In den Braken 52  
und  
Christel Driemeyer  
In den Braken 52  
8. 8. Udo Schlingmann  
Dissen, Kleine Heue 5  
und  
Petra Weiner  
Haller Straße 200  
8. 8. Theodor Welter  
Hovestrang 51  
und  
Ellsabeth Köhling  
Hovestrang 51

## Gaststätte Kunstmann, Niehorst

Saal und Gasträume  
für Familienfeiern und Vereine  
Fremdenzimmer

Brockhagener Straße 376 - Telefon 3 69 61

## „Siebzig Jahre SPD-Ortsverein Isselhorst“

Die folgenden Zeilen können keinen umfassenden Überblick geben, eine ausführlichere Darstellung ist in den „Isselhorster Nachrichten“ beabsichtigt. An dieser Stelle soll mitten hineingegriffen werden in die „gute alte Zeit“, und zwar in das Leben der Isselhorster SPD vor 1933 und damit auch in das Leben unseres Kirchspiels.

Mitglied gezählt. 1912 waren es insgesamt dreihundzwanzig. Vom Bildungsdurst der Isselhorster Sozialdemokraten zeugt die Tatsache, daß die Bibliothek des Ortsvereins acht Monate nach der Gründung 51 Bände aufwies. Bereits für die ersten Jahre kann die Chronik auf einen prominenten Namen verweisen: Im Reichstagswahlkampf 1912

tern.

Nach dem ersten Weltkrieg begann man die politische Arbeit mit etwa 30 Mitgliedern neu. Zu den aktiven Isselhorster Sozialdemokraten gehörte damals Walter Brunemeier (nach dem 2. Weltkrieg langjähriger Bürgermeister von Ummeln), der erst Schriftführer und dann, von 1928 bis 1931, Vorsitzender des Ortsvereins war.

In den zahlreichen Wahlkämpfen während der Weimarer Republik klebte man die wenigen Plakate noch an Scheunen oder Fabrikgebäude, so zum Beispiel an die Brennerei Elmendorf. Stellwände, wie sie heute verwendet werden, gab es nicht. In den zwanziger Jahren hatten findige Sozialdemokraten, unter ihnen Walter Brunemeier, einen besonders auffälligen Ort für ihr Plakat gefunden. In der Nacht brachten sie es an Elmendorfs Fabrikschornstein an. Auf dem Plakat, das den Kopf des SPD-Vorkriegsvorsitzenden Bebel zeigte, konnten die Isselhorster Bürger am anderen Morgen lesen: „August Bebel mahnt: Wählt Sozialdemokraten!“

1919 wurde in unserer Gemeinde von SPD-Mitgliedern ein Arbeitersportverein, die „Freie Turn- und Sportvereinigung Isselhorst“ gegründet. Raumprobleme führten dazu, daß man bald zur Eigeninitiative griff. Auf einem kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstück an der heutigen Kreuzung B 61 / Isselhorster Straße errichteten die Arbeitersportler in Eigenarbeit im Frühjahr 1926 die erste Turnhalle in Isselhorst. Anfang der zwanziger Jahre begann man mit dem Fußballspielen. Bald hatte der Verein drei Mannschaften, die auch um „Punkte“ spielten. Trainingsplätze waren meistens Wiesen. Etwas anders als heute, ging es damals zu Auswärtsspielen mit dem Fahrrad, selbst, wenn Versmold oder Herford die Gegner



Arbeiterturner errichten ihre Sporthalle an der Bielefelder Straße bei Uppmann.

Seit nunmehr siebzig Jahren arbeiten Isselhorster Bürger in der SPD, arbeitet die SPD in Isselhorst. Selbst die Mitglieder waren überrascht, als sich kürzlich herausstellte, daß Sozialdemokraten bereits 1910 in dem durch bäuerlich-handwerkliche Struktur eher konservativ geprägten Dorf von etwa 1500 Einwohnern organisatorisch Fuß fassen konnten. Schließlich gehörte damals noch persönlicher Mut dazu, sich zur SPD zu bekennen. So wurde die sozialdemokratische Tageszeitung „Volkswacht“ oft heimlich am Hinterausgang des Hauses zugestellt, und die Boten gingen das Risiko einer Tracht Prügel ein. Immerhin wurden 1911 dreizehn männliche und ein weibliches

sprach der spätere preußische Innenminister Carl Severing in Isselhorst und Hollen. Da trotz Schneefalls und ungünstiger Wege beide Veranstaltungen gut besucht waren, war „es zu erwarten, daß uns Isselhorst am 12. Januar eine stattliche Anzahl von Wählern stellen wird“, kommentierte die „Volkswacht“. Hatten noch 1907 ganze 17 Bürger des Kirchspiels der SPD ihre Stimme gegeben, so waren es dann 1912 schon 57 (von insgesamt 576). Frauen durften damals noch nicht wählen! Der Wahlkampf zu dieser Zeit war für die Sozialdemokraten beim Flugblattverteilen oft ein „Kampf“ mit den Hunden der Bauern, die hinter ihnen hergejagt wurden. Doch man ließ sich nicht einschüch-

waren. An den deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfesten 1922 in Leipzig und 1929 in Nürnberg nahmen auch Delegationen aus Isselhorst teil.

Anfang der dreißiger Jahre wurden die Wahlkämpfe härter, die NSDAP kam auch in Isselhorst verstärkt auf, die Isselhorster SPD klebte die Plakate: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“. Aus Diskussionen mit National-

sozialisten berichtet Walter Brunemeier: „Nun noch ein Wort, und ich muß dich anzeigen, hieß es oft, wenn sie mit ihren Argumenten nicht mehr weiterwußten.“

1933 mußten dann auch in Isselhorst SPD-Ortsverein und Arbeitersportverein aufgelöst werden. Wie andere Vereine, besaßen die Sozialdemokraten einen Schrank für ihre Unterlagen in einem

Nebenraum der Turnhalle. Dieser fiel zwar den Nazis in die Hände, konnte aber vorher noch geleert werden. Die etwa 100 Bücher umfassende Bibliothek wurde aufgeteilt. Aus diesem Bestand existiert zumindest noch ein Buch: August Bebel's „Aus meinem Leben“ befindet sich noch heute im Besitz von Walter Brunemeier.

Reinhard Kniekamp

Neu!



Die Werkstatt Ihres Vertrauens, die Ihnen täglich hilft

KFZ.-WERKSTATT · AMTUV  
**Helmut Meierhoff**  
 4800 Bielefeld 14 · Ummeln



## Hennerken un Jüsken dräapt sick bi'n Schlempe halen:

H.: Is dat 'ne Feierrejte vondage. Ers eine chanze Wirken de Kiarken, dann de Feuerwehr, un nu all weier dat Heimatfest.

J.: Dat is wouer, et döit sick wat in Duape. Hässe oll das nigge Plakat sein von'e Aktionsgemeinschaft Pastouerkamp?

H.: Jau, ers hing et bi Karmann in'n Hagen, dann hinnen aner Fabrik, un nu stelt et weier anner Sparkasse. Ik leiwe dat passt den do buaben nich so richtig in ir'n Krom.

J.: Wenn't ümme Geld cheit, dann Sparkasse. Wat mennst'e kümmt de Knut domedde döier?

H.: Ja, wenn ouse Ratsherren un Damen de Befragung ernst nirmen wöchten, dann müssen se ian Plan affblosen. Owwer – de Kadde löt das Mousen nich. Un ouse Helmut, wat de sik emmoll i'n Kopp set' haw, do geide mit döier de Wand, un wenn de Kopp dobei flöid'n geit.

J.: Säch moll, worümme will de

Eimdürper de Cheschäfte partu i'n Duape behaulen? Dat kann den doch egal sein, off up sinnen Lanne Wuonhöiser oder Läden hinkuomt.

H.: Et is ja sou, bi jäider Gellagenheit hölt man en unner de Niasen, dat de Brennerreije dat Duapbild verschandelt. Nu will'e dat woll weier gout maken.

J.: Ik häwwe haiert, do soll de Post hen un 'ne Eisdiele. Un 'ne Rasenanlage met Bänken un Springbrunnen...

H.: ... 'nen Schlempebrunnen, ja nich so ürwel.

J.: Ja, wenn wi ouse Ossen no hädden.

H.: Wi sind och olle sülwer Ossen.

J.: ... wat?

H.: Mann, düsse Katzbalgereije ümme den Bebauungsplan. Off do no einer up den Pastouerkamp kümp, dat weid' ick nich, owwer up Kösters Kamp kumw wi ölle. Wat sött düsse Mätzchen?

J.: De Löie mött wat to balgen hebben, süß sind se nich tofrär.

H.: Gout, wenn dat ganze Planen un Beraten nich so virl Geld kosten wöchte. – Un de Schmidt, de sitt do oll, un den Knehans hätt'se auk wat tousächt.

J.: De draff owwer nich bowwen, un hei sia neulich, in Schleswig-Holstein wör et auk ganz schön, do kömme man fein segeln.

H.: Dann ginge us ganze Zahnärztliche Versorgung flöiden. Et is ümmer dat sülwe Lied met ouse Politiker. Ärst sind se to sachte, dann dräpt se halsüberkopp Entscheidungen, un dann könnst se nich ma so wie se witt.

J.: Ja, un wat wöchtest'u nu maken?

H.: Dat beste wöier, den Pastouererkamp outbaggern. Dann hädde de Tannklempner sinen See, de SPD iarn Freizeitpark un wi bihauled ousen dörflichen Charakter.

## Aktionsgemeinschaft – ein erster Schritt zur Bürgerbeteiligung?

Isselhorst überrascht mich ständig aufs Neue. War es zunächst nur die Harmonie von Dorf und Landschaft, die mich faszinierten, so sind es zunehmend die Menschen, die hier leben.

Da ist der Sport, der viele Isselhorster nicht nur bekannt werden läßt, sondern sie zu einer echten Gemeinschaft zusammen-schweißt. Da ist der Wille, das Dorf schöner werden zu lassen, der zu gemeinsamen Aktivitäten anspricht. Da ist die Kaufmannschaft, die durch gelungene Veranstaltungen (Flohmarkt usw.) ihre Interessen mit denen der Bürger zu verbinden weiß. Da ist eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden, die mit immer neuen Ideen den Wunsch nach gemeinsamer Arbeit und Freude zu befriedigen sucht. Da ist nicht zuletzt der Isselhorster Nachrichtendienst – von bösen Zungen auch „Klatsch“ genannt –, der eine ganze besondere Art von Verbundenheit schafft.

Von diesen eben aufgezeigten speziellen Interessen am Gemeinwesen ist es nur ein klei-

ner Schritt zu allgemeinem politischen Engagement. Diesen Schritt haben Isselhorster Bürger durch die Gründung der Aktionsgemeinschaft „Isselhorster Bürger-Planung“ vollzogen. Mit Leidenschaft tritt die Aktionsgemeinschaft auf der einen Seite für eine sinnvolle Geschäftsbebauung dort ein, wo bereits Geschäfte sind und wo die Menschen ohnehin einkaufen, und auf der anderen Seite für die Schonung landschaftlich kostbaren Raumes, des Pfarrkampfs.

Die Politiker rufen ständig nach dem „mündigen“ Bürger, der Gesetzgeber verordnet verstärkte „Bürgerbeteiligung“. Hier haben sie beides. Und hier sollten Politiker und Verwaltung den engagierten Bürger nicht als lästiges Übel, sondern als echte Chance begreifen. Hier können sie die Beherrschung der Spielregeln beweisen, die in einer Demokratie Ziele nur mit dem anderen und nicht gegen ihn erreichen lassen. In diesem Spiel gibt es weder Gewinner noch Verlierer, sondern nur Andersdenkende,

mit denen man sich auseinanderzusetzen hat.

Die Einhaltung der Spielregeln obliegt jedoch in gleichem Maße der Aktionsgemeinschaft und den Isselhorster Bürgern. Ebenso wie sie in dem augenblicklich laufenden Auslegungsverfahren zum Bebauungsplan „Ortskern Isselhorst“ ihre Ablehnung des städtischen Planes zum Ausdruck bringen sollte, sind sie gehalten, der Stadt nach anderen Wegen suchen zu helfen. Die Aktionsgemeinschaft hat einen ersten Schritt in diese Richtung getan und einen Alternativplan vorgelegt. Wir Isselhorster sind jedoch aufgerufen, weiterzudenken und zu überlegen, wie z. B. der Verkehr in der neuen Geschäftszone beruhigt werden kann. Das Land fördert neuerdings Modellversuche auch unter Einbeziehung der Landschaftsarchitekten. Denken wir doch einmal gemeinsam mit der Stadt darüber nach. Den Sachverstand haben wir – vor allem in Isselhorst.

*Christian Herrmann*

LVM-Kunden  
können sich  
freuen:

„Für  
fast  
4 Monate  
KFZ-Haftpflicht-  
Prämie zurück“



– ab 10jähriger  
Schadenfreiheit  
in 1979.

Das sind 30% Rückvergütung!  
Autofahren ist heute schon teuer genug.  
Versichern Sie Ihr Auto deshalb preisgünstig.



Doppelkarte bei:

LVM VERSICHERUNGEN

**S. Fehlow**

4830 Gütersloh 12 (Hollen) - Im Eichengrund 49 - Telefon 66 51